

## INHALTSVERZEICHNIS

### Vorwort

*Jutta Koch/Regine Mehl*  
Vom Nutzen der Einmischung: Vermutungen über Gratwanderungen  
zwischen Wissenschaft und Politik 7

### I. Einleitung: Wenn Grenzen überschritten werden ...

*Bernhard Moltmann*  
Die Lust an der Grenze: Provokation oder Notwendigkeit einer  
kritischen Reflexion 15

*Wolfgang R. Vogt*  
Wenn Grenzen überschritten werden: Auf dem Weg zur Weltgesellschaft  
durch Weltinnenpolitik? 20

### II. ... und dem Unheil freier Lauf gelassen wird

*Irmingard Wroblewski*  
Die Macht der (Feind-)Bilder oder: Was soll die Literatur der  
Friedensforschung? Eine soziopolitische Analyse von  
Max Frischs „Andorra“ 25

### III. ... und die Politik der Einmischung umstritten ist

*Karlheinz Koppe*  
Grenzen ziviler und militärischer Einmischung: Das Dilemma  
der Friedensforschung 37

*Winrich Kühne*  
Die Vereinten Nationen in einer neuen Ära der Friedenssicherung -  
Probleme und Perspektiven der Fortentwicklung des Peacekeeping 48

### IV. ... und Völker aufeinanderschlagen

*Peter Billing*  
Friedensverhandlungen für Bosnien - Wer löst den Gordischen Knoten? 67

*Ute Spangenberg*  
Versuchsfeld Somalia - Über das Engagement der Vereinten Nationen 76

*Kerstin Dahmer*  
Das Gaza-Jericho-Abkommen - Ein erster Schritt zum Frieden  
im Nahen Osten? 91

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Politik der Einmischung:** Zwischen Konfliktprävention und Krisenintervention /  
Jutta Koch/Regine Mehl (Hrsg.). Mit Beitr. von: Peter Billing . . . - 1. Aufl. -  
Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 1994

(Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e. V.,  
AFK; Bd. 22)  
ISBN 3-7890-3636-6

NE: Koch, Jutta [Hrsg.]; Billing, Peter; Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und  
Konfliktforschung: Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft . . .

Schlußlektorat/Satz: draft-fachlektorat frieden, wilhelm nolte, hamburg

1. Auflage 1994

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1994. Printed in Germany. Alle  
Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wieder-  
gabe und der Übersetzung, vorbehalten.

<b>V. ... und die Abrüstungspolitik ein widerspenstiges Geschäft bleibt</b>	
<i>Lutz Unterseher</i> Wege der Abrüstung: An der Friedensforschung vorbei?	109
<i>Peter Rudolf</i> Internationale Rüstungsexportkontrollregime - Bestandsaufnahme und Perspektiven	115
<i>Roland Geitmann</i> Geld und Rüstung - Vom Zusammenhang zwischen Geldsystem, Wirtschaftskrisen und Rüstung	127
<i>Margitta Matthies</i> Bilanz der Abrüstung in Deutschland: Eine Situationsanalyse	134
<b>VI. ... und Menschenrechte „mit Feuer und Schwert“ verbreitet werden</b>	
<i>Hanne-Margret Birckenbach</i> Fact-Finding: Ein Instrument friedensfördernder Menschenrechtspolitik - Erfahrungen aus dem Konflikt um die estnische und lettische Staatsbürgerschaft	143
<i>Ahmad Mahrad</i> Zur Glaubwürdigkeit des euro-atlantischen Universalitätsanspruchs der Menschenrechte in der Dritten Welt	164
<i>Erika Welkerling</i> Aspekte ziviler Grenzüberschreitungen - Der bürgerrechtliche Ansatz der Arbeitsstelle Neonazismus	180
<b>VII. Nachwuchsförderpreis der AFK 1993</b>	
<i>Anja Seiffert</i> Images und Phantasien in der Kriegsliteratur am Beispiel von Ernst Jüngers „In Stahlgewittern“	189
<b>Stichwortverzeichnis</b>	229
<b>AutorInnenverzeichnis</b>	235
<b>Über die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V.</b>	236

## Vorwort

Jutta Koch/Regine Mehl

### Vom Nutzen der Einmischung: Vermutungen über Gratwanderungen zwischen Wissenschaft und Politik

Das fünfte Kolloquium der *Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung* nach den politischen Umbrüchen des Jahres 1989 und das 22. seit dem Bestehen des Verbandes widmete sich einer Fragestellung, die sowohl politisch als auch wissenschaftlich für die Friedensforschung brisant ist: Sie thematisierte „Grenzüberschreitungen“ unterschiedlicher Art bei einer Politik der Einmischung. Warum? Inzwischen ist die Einsicht in die Notwendigkeit von „Einmischung“ sowohl in der friedensforschenden Kommunität als auch weltweit zum *common sense* geworden. Wenn Einmischung darauf abzielt, den normativen Ansprüchen des positiven Friedensbegriffs konkret Geltung zu verschaffen, beansprucht sie bereits den Rang eines Paradigmas für die internationale wie interdisziplinäre Friedensforschung.

So herausgefordert fragen FriedensforscherInnen nach ihrem Nutzen. Was ist an dieser Fragestellung brisant? Ihre Vieldeutigkeit ist es und ihre Funktion, wie ein Brennglas nahezu die gesamten Schwierigkeiten und Probleme zu bündeln, die es einer Lösung anzunähern gilt, wenn die Friedensforschung ihre visionären und praktischen, ihre utopischen und präskriptiven Aufgaben ernst nimmt, denen sie sich seit den späten 1960er Jahren zu stellen sucht. Das ist 1994 zugleich einfacher und komplizierter geworden - einfacher, weil sich die Welt jenseits der friedensforschenden Gemeinschaft vielen Einsichten und Überzeugungen unserer Wissenschaft nicht mehr rigoros verschließt: Etliche Regierungen sehen nunmehr Lösungsmöglichkeiten für viele Konflikte eher mit Hilfe gewaltfreier Methoden und Mittel gewährleistet. Weil aber sicher geglaubte Einsichten seit dem Ende des West-Ost-Konfliktes verloren gegangen sind, sind viele Punkte der Friedensforschungsagenda schwieriger und klärungsbedürftiger geworden. Diese Probleme scheinen bei der Ausleuchtung eines entsprechenden Paradigmas auf, wenn es um Legitimation und Umfang, um Ablauf und Operationalisierung von Einmischung sowie um Gerechtigkeit und Verhältnismäßigkeit ihrer Mittel geht:

- Was ist das Ziel der Einmischung? Mit welchen Mitteln ist es zu erreichen? Stehen diese zur Verfügung? Wer kann über sie verfügen?
- Wird mit Einmischung nicht ein zentrales Prinzip des allgemein anerkannten Völkerrechts, nämlich das staatliche Souveränitätsprinzip, verletzt? Wie verhält sich die Friedensforschung zu der Tatsache, daß Nichteinmischung von Regierungseliten als ein Schutzprinzip der Eigenstaatlichkeit angesehen wird, während gesellschaftliche Eliten Einmischung in vielerlei Formen seit langem praktizieren, und während Mehrheiten von Bevölkerungen Einmischung von außen wiederholt angestrebt haben?
- Wie ist es um die internationale und völkerrechtliche Legitimation bestellt angesichts neuerer Entwicklungen in der UNO, die sich vom Universalitätsprinzip zu distanzieren begonnen hat, die einmischungsbereite Staaten - auch nachträglich - mit „Lizenzen“ versieht, statt wie von der Charta vorgesehen kollektive Körperschaften damit zu betrauen?